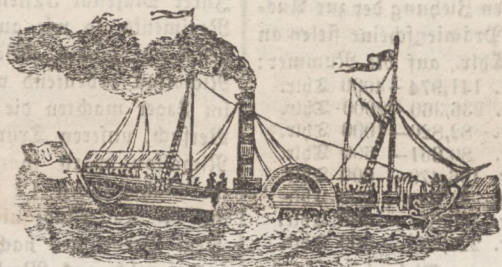


Monatlicher Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Anserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. ercl. Steuer

K u n d s a n.

Sanksouci, 20. Oct. Morgens 9 Uhr. [Bülletin.]
Se. Majestät der König haben gestern eine volle Stunde außer dem Bette zugebracht, ohne Sich dadurch sehr ermüdet zu fühlen. Während der Nacht haben Sich Allerhöchst dieselben eines achtstündigen ruhigen Schlafes zu erfreuen gehabt.

(gez.) Dr. Schönlein. Dr. Grimm. Dr. Weiß.

Berlin. Mit dem erfolgten Ableben des Generals der Kavallerie und Chefs des großen Generalstabes, von Neyher, ist nunmehr in der That der letzte noch aktive Zeuge jener unvergesslichen Geschichts-Epoche von Kolberg aus den Reihen der preussischen Armee geschieden, und die Letztere ist durch den stattgehabten Todesfall dieses in jeder Beziehung ausgezeichneten Führers wieder um einen der schlafterprobten Veteranen ihrer ruhmgekrönten Vergangenheit ärmer geworden. Auch ist die Trauer um das Dahinscheiden dieses allverehrten Generals bei allen denjenigen, welche irgendwie Gelegenheit hatten, mit dem Verstorbenen in Berührung zu treten, eben so gerecht als allgemein: denn v. Neyher war nicht nur ein überaus kenntnisreicher und vielerfahrener Offizier, sondern auch ein streng rechtlicher, kernhafter und edler Mensch. Er war, mit einem Worte, ganz eine der Ehrensäulen des altpreussischen Heeres, deren Andenken uns dieses so anziehend und ehrenwerth erscheinen läßt. Schon seine hohe und kraftvolle, erst seit wenigen Jahren etwas vom Alter gebeugte Gestalt flößte Ehrfurcht ein, und der unverkennbare Ausdruck von wahrer Herzensgüte in seinen Zügen verfehlte nie, bei Jedem, der ihm nahe trat, zugleich ein achtungsvolles Vertrauen hervorzurufen. General v. Neyher besaß namentlich in einem hohen Grade die seltene Gabe, dem Untergebenen zu imponiren und ihn doch unwiderstehlich an sich zu fesseln; an der Spitze einer Armee würde er bei dieser Eigenschaft und seiner sonstigen hohen geistigen Begabung gewiß Großes geleistet haben. Sein Todeskampf soll schwer gewesen sein, leicht werde ihm dafür die Erde! Der König hat in ihm einen seiner treuesten Diener, die Armee eine ihrer vorzüglichsten Stützen und das Vaterland einen seiner in Krieg und Frieden bewährtesten Männer verloren.

M. — Die 8 Marmor-Gruppen auf der Schloß-Brücke zu Berlin, deren Aufstellung schon bei dem Bau derselben beabsichtigt wurde, zieren jetzt vollständig die Prachtstraße, welche von den Linden nach dem Plage zwischen dem Museum, dem Dom und dem Schlosse führt. Gegenüber einer Zeitrichtung, welche im materiellen Genuß das Glück des Lebens zu finden meint, und damit zugleich Gefahr läuft, die Empfänglichkeit für die Gebilde der Kunst und der durch sie verkörperten Ideen zu verlieren, ist es für ein edleres Gemüth wirklich erquickend, dort wo das bunte Gemüth des täglichen, mannigfaltigen Treibens der Hauptstadt seine Straße zieht, Bildwerke zu finden, deren marmorne Gestalten in stiller Erhabenheit den Ruf an die eilenden Wanderer gleichsam verkörpern: Süß ist der Tod für's Vaterland! Wie aus dem schattigen Grün des stillen Haines der einfache Aschenkrug oft so ernst und mahnend das Bild der Vergänglichkeit in uns aufsteigen läßt, so erinnern diese weißen kräftigen Gestalten, im Angesichte des Königsschlusses mit seinen alten Geschichten und Sagen, daß dem lebenden Geschlecht das Erbe der Väter nur durch die Opfer der Treue und Hingabe erhalten werden könne. Dem preussischen Volke, dessen Söhne alle zum Waffendienste berufen sind, konnte sein Fürst kein schöneres menschliches Vorbild mitten in die Alltäglichkeit setzen, als diese Gruppen aus dem Leben des Kriegers. Wer wollte nicht auch hier die Wahr-

heit schöpferischer Ideen unseres Königs auf dem Gebiete der Kunst erkennen, wieder finden. Sollte sich einst im Hintergrunde zur Seite des Schlosses ein prachtvoller evangelischer Dom, wie der König wünscht, erheben, wer wird dann nicht im Hinterblick auf die Entstehung und Entwicklung der griechischen idealen Welt in den Freskobildern des Museums, im Hinblick auf diese edlen antiken Gruppen bekennen müssen, daß hier ein Geist thätig war, vor dessen universellen Anschauungen die Toge der Vergangenheit zu einem harmonischen Bilde sich einten. In der That, die Kulturvölker der Geschichte behalten für alle Jahrhunderte ihre Bedeutung und damit ihren Zusammenhang in der Gegenwart. Wie weiß war es daher von dem hohen Herrn, daß er unbekümmert um die Klagen trüb gestimmter Zeitgenossen, welche in jenen Bildwerken eine Verletzung des religiösen Gefühls fanden, diesen königlichen, allegorischen Schmuck der Residenz zur Ausführung bringen ließ. Die in carrarischem Marmor härtesten Gefüges ausgeführten Gruppen sind an sich 8 Fuß hoch und stehen auf Fußgestellen, die aus Kunzendorfer grauem Marmor und nach Stülers Zeichnung gearbeitet, wiederum auf den polirten Granitblöcken ruhen, welche das Geländer der Brücke unterbrechen. Die ganze Höhe vom Boden erreicht 23 Fuß. An der Vorderseite sind diese Fußgestelle mit kampfbereiten Adlern in Hochrelief verziert, deren je zwei Helm, Palmsweig, Donnerkeil und Schlange als Sinnbilder neben sich haben. Die erste Gruppe zeigt die Siegesgöttin, wie sie durch Hindeutung auf große Heerführer den heranwachsenden Jüngling zum Kampfespiele aufruft. Die Namen Alexanders, Cäsars, Friedrichs, zwangen zur Nacheiferung auf dem Schilde. Der junge Krieger wird in der 2. Gruppe in den Waffen geübt, in der 3ten von Pallas zu erstem Kampfe gewaffnet, und in der 4ten als Held nach siegreichem Kampfe von der Siegesgöttin mit dem Lorbeer gekrönt. In der 5. Gruppe richtet sie den verwunderten Krieger auf, dann zeigt Pallas dem gestärkt auftretenden in der 6. Gruppe den winkenden Kranz des Ruhmes, und begeistert ihn zu neuem Kampfe. Sie unterstützt ihn (7. Gruppe) in dem letzten entscheidenden Kampfe und die Siegesgöttin, als Iris aus höhern Regionen herabschwebend, trägt den im Kampfe für sein Vaterland gefallenen Helden, die Palme des Sieges und des Friedens hochschwingend, in die Wohnungen der Seligen hinüber, daß er zu neuem schöneren Leben erwache. Eine bildliche Darstellung dieser 8 Marmor-Gruppen, in wunderschönen Holzschnitten von Fr. Unzelmann und H. Müller, ist in der hiesigen Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei auf besonderen Befehl des Königs veranstaltet und neben der Prachtausgabe eine Volksausgabe in farbigem Umschlage, welcher die Schloßbrücke und das Königl. Schloß mit seiner Umgebung darstellt, für den geringen Preis von 10 Sgr. erschienen.

— Die in gut unterrichteten Kreisen verbreiteten Nachrichten lauten allgemein dahin, daß in den letzten Tagen eine so bedeutende weitere Abnahme des Silbervorraths bei der Preussischen Bank stattgefunden hat, daß eine noch weitere Erhöhung der Wechsel-Diskontos in hohem Grade wahrscheinlich ist. (St. 3.)

— In dem so eben hier erschienenen neuesten Hefte der unter Mitwirkung der k. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen im Kultusministerium vom Geh. Ober-Medicinalrath Prof. Casper herausgegebenen Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medizin ist eine interessante Abhandlung des Dr. Toussaint zu Königsberg, enthalten, worin derselbe erschö-

pfend nachzuweisen sich bemüht, daß Kupfer kein Gift sei und kupferne Geschirre unschädlich wären, wenn letztere bei ihrem Gebrauche reinlich gehalten werden. Nur ist dafür zu sorgen, 1) daß die kupfernen Geschirre aus reinem Kupfer und nicht mit Blei oder Arsenik (Zombak) versezt seien; 2) daß sie nur rein und blank benutzt werden, und 3) daß man in ihnen keine säurehaltigen Speisen kocht, keine Speisen in ihnen erkalten läßt.

— 20. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der zur Ausloosung bestimmten 10,800 Seehandlungs-Prämien Scheine fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Thlr. auf die Nummer:

86,425—5000 Thlr.	76,238—4000 Thlr.	141,974—4000 Thlr.
87,743—2000 Thlr.	164,540—2000 Thlr.	236,360—2000 Thlr.
247,567—2000 Thlr.	1,313—1000 Thlr.	82,820—1000 Thlr.
165,769—1000 Thlr.	58,222—600 Thlr.	80,661—600 Thlr.
87,303—600 Thlr.	194,212—600 Thlr.	196,479—600 Thlr.
14,747—500 Thlr.	22,899—500 Thlr.	41,650—500 Thlr.
42,080—500 Thlr.	76,265—500 Thlr.	96,851—500 Thlr.
97,033—500 Thlr.	200,054—500 Thlr.	225,553—500 Thlr.

Wien, 16. Oct. In Abrußbanya in Siebenbürgen hat man vor Kurzem ein kleines Kalifornien entdeckt. Ein Arbeiter hat nämlich eine goldhaltige Ader entdeckt, welche im Laufe einer Woche mindestens 9100 Dukaten an Gold geliefert hat. Dieser großartige Fund hat andere Grundbesitzer, welche in dieser Gegend Gruben besigen, zu neuen Anstrengungen ermutigt und zur größten Sorgfalt angeeifert.

Paris, 17. Oct. Der „Moniteur“ bringt ein kaiserliches Dekret, wonach die Befreiung von Schiffs-Abgaben für Ladungen Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln, Hülsenfrüchte bis zum 30. Sept. 1858 verlängert wird.“

— Die schöne und größtentheils auch reichliche Weinlese erfüllt die ländliche Bevölkerung Frankreichs mit Jubel. Der „Courrier de la Champagne“ berichtet, daß die Gemeinde Birzenay, in welcher der Weinstock 2,500,000 Franken eingebracht, in der Kirche dafür ein Tebeum gesungen hat.

Paris, 20. Oct. Disconto-Erhöhung der Bank Frankreichs auf 7½ pCt.

Madrid, 16. Oct. Die amtliche Zeitung veröffentlicht die Entlassung aller Minister. Admiral Armero ist zum Kriegsminister und Conseils-Präsidenten ernannt. Die Namen seiner Amtsgenossen sind noch nicht veröffentlicht. Bermudez de Castro ist zum Gouverneur der Hauptstadt ernannt. Wie es heißt, ist zur Bildung des Cabinets Herr Mon von Rom berufen worden. — Die Cortes sollen am 30. Oct. eröffnet werden.

London, 18. Oct. Der heutige „Observer“ meldet: „Wir freuen uns, zuverlässig melden zu können, daß gegenwärtig nicht die Absicht besteht, das Parlament zu berufen, und auch keine Besorgniß gehegt wird, daß wichtige Ereignisse eintreten könnten, die eine Versammlung beider Häuser vor der gesetzlichen Zeit nothwendig machten.“

— Auf der Eisenbahn von Süd-Wales — bei Port Talbot — bat sich am 14. d. Mts. wieder ein furchtbares Unglück ereignet, das lediglich der Nachsichtigkeit des Bahnpersonals zuzuschreiben ist. Zwei Passagierzüge rannten im vollen Laufe gegen einander, und in Folge des heftigen Stoßes wurden die Tender eines jeden derselben auf die ihnen zunächst befindlichen Wagen geschleudert. Sie zerschmetterten im Falle die Bedachung, und von den Passagieren, die sich in diesen dem Verderben anheimgefallenen Wagen befanden, wurden alle in furchtbarer Weise verstümmelt, so daß an dem Auskommen mehrerer derselben gezweifelt werden muß. Leider war auch kein Arzt in der Nähe, und es dauerte über eine Stunde, bis die ersten Nothverbände angelegt werden konnten.

Kopenhagen, 19. Oct. Durch königlichen offenen Brief, datirt Glücksburg, 15. Oct., wird der Reichsrath zum 14. Jan. kommenden Jahres zusammenberufen.

Petersburg, 19. Okt. Es ist offiziell bekannt gemacht worden, daß von den russischen Häfen an der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres nur die von Anapa, Suchumtale und Redikale für fremde Schiffe, welche indessen mit russischem Vi um versehen sein müssen, geöffnet seien.

— Man erfährt nachträglich, daß der Bericht des Vice-Admirals Nordmann über das gekenterte Linienschiff „Lefort“ nur die Personen angeführt habe, welche im Dienste der Marine gestanden haben, nebst ihren Frauen und Kindern, daß aber außerdem noch beinahe 1200 andere Privatpersonen am Bord gewesen sind. Ein einziger Mensch soll von den Verunglückten auf einem Stück Balken von den Wogen auf Hochland geworfen und gerettet worden sein.

Der in Kalkutta erscheinende „Bengal Hurkaru“ vom 9. Sept. meldet: „Aus Delhi erhalten wir erfreuliche Nach-

richten. Die Aufständischen begannen sich unter einander zu bekämpfen, und der König hatte eine geheime Botschaft an Herrn Colvin gesandt, in welcher er sich zur Uebergabe bereit erklärte, wofern man ihn in der Stellung belasse, welche er vor Ausbruch des Auftrugs einnahm. Hoffentlich ist dieses Anerbieten verächtlich zurückgewiesen worden. Unser Heer nahm eine unangreifbare Stellung vor Delhi ein und war durch die aus Ihrer Majestät 52stem Regiment und einem Flügel des 61sten Regiments, so wie aus einigen Detachements von Sikh-Truppen bestehende mobile Kolonne unter Befehl des Brigade-Generals Nicholson bedeutend verstärkt worden. Kurz vor seiner Ankunft im Lager machten die Reuterer von Nimusch und Bareilly den Versuch, unseren Truppen in den Rücken zu fallen. General Nicholson ward ihnen entgegengesandt, schlug sie vollkommen und nahm ihnen 12 Geschütze ab. Man glaubt, daß der Sturm auf die Kaiserstadt nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Dem Vernehmen nach hat Sir Colin Campbell den Befehl gesandt, rasch ans Werk zu gehen, und General Wilson ist nicht der Mann, um mit der Ausführung eines solchen Befehls auch nur eine Stunde zu warten.“ — Den letzten Nachrichten aus Delhi zufolge belief sich die Stärke des englischen Belagerungsheeres auf 9700 Mann, wovon jedoch nur die Hälfte Europäer waren. Die Straße zwischen Mirut und Delhi war frei. — Ein Brief aus Kalkutta vom 3. Sept. im „Pays“ meldet, daß Sir Colin Campbell, Oberbefehlshaber des englischen Heeres in Indien, nach Allahabad abgegangen war, um dort sein Hauptquartier aufzuschlagen. Das genannte Blatt berichtet ferner, daß General Jacob, Ober-Befehlshaber der mit der Ueberwachung von Herat beauftragten Truppen, Afghanistan geräumt hatte und am 17. August in Multan angekommen war. — Für den wichtigsten Punkt unter den letzten Nachrichten aus Indien hält die „Times“ die Mittheilung, daß in der Präsidentschaft Madras fortwährend Ruhe herrsche, und daß die Regierung des Nizam sich den Engländern gegenüber auf das loyalste benehme. Die Tendenz des Leitartikels der „Times“ vom 17. über Indien geht darauf hin, hervorzuheben, daß in Zukunft die Engländer den Hauptbestandtheil des indischen Heeres bilden und die Eingebornen nur als Hülfsstruppen dienen müssen.

Stadt-Theater.

Am Montage wurde Wagner's „Tannhäuser“ gegeben, eine Oper, welche insofern ein besonderer Prüfstein für die Sänger ist, als sie musikalisch und dramatisch hohe Forderungen stellt und außerdem bedeutende materielle Mittel beansprucht. Die Oper fordert neben tüchtiger Gesangsbildung im Allgemeinen eine große Fertigkeit im deklamatorischen Gesange, in der musikalischen Rede, und nicht bloß technische, sondern mehr noch geistige, unterstützt durch warme Empfindung, Geschmack und Intelligenz. Diese deklamatorische Seite der Oper ist eben ihre interessanteste und an Schönheiten reichhaltigste, und verlangt deshalb eine vorwiegende Berücksichtigung. Wir können der Vorstellung nachrühmen, daß die Mehrzahl der Sänger den Anforderungen des Ganzen richtig erfaßt hatte, daß somit eine in vieler Beziehung erfreuliche Wirkung erzielt wurde. Hr. Arnold (Tannhäuser) stellt die schwierige Rolle mit erschütternder Liebe dar, auch mit richtiger Kenntniß, besetzte auch die vielen musikalischen Klippen durch seine guten Stimmfund und durch sichere, correcte Ausführung. Um aber all sich der Rolle vollständig zu bemächtigen, entbehrt das Organ freilich jener Rundung und markigen Fülle, jenes Glanzes der hohen Bruststimme überhaupt des unzweifelhaften Materials für das Heroische. Hieran erklärt sich der oft forcirte Gesangs-Ausdruck, in welchen Hr. Arnold zum Nachtheil seines hohen Brustregisters verfällt, welches bei dieser Behandlung trocken und wenig klangreich erscheint, während bei mäßigem Auftragen der Stärke an Güte wesentlich gewinnt. Hierin von abgesehen, gab Herr A. ein Bild des Tannhäuser, welches nicht allein mit Antheil erfüllen, in manchen Scenen auch erwärmend konnte. Studium und Fähigkeit leuchteten aus der Leistung hervor. Fräul. Edwenstein (Elisabeth) traf die elegische Seite ihrer Rolle sehr gut. Gar zarte, duftige Tonblüthen, deren milde Färbung dem Herz erfreut, entlockte die Sängerin ihrem schönen, weichen Organ. Das Arioso im zweiten Act, die dem Duett mit Tannhäuser vorhergehende Erzählung, nicht minder die Cavatine im dritten Act waren schöne Momente, gehoben durch geschmackvolle Behandlung der Stimme und durch künstlerisches Gefühl. Dagegen vermifste man in dem Duett selbst, sobald im Schlussemble des zweiten Actes Größe des Tannhäuser und ein eindringliches Aufsuchen der Leidenschaft. Hier erschienen die physischen Mittel der Sängerin nicht im Einklange zu stehen mit ihrer künstlerischen Ausbitung. Die Venus wurde von Fräul. Meyer sicher und äußerlich fertig gesungen, aber nicht mit der erforderlichen Klangschönheit. Die etwas foubrettenartig zugespitzte Stimme ließ sich mit dem Pathos der großen Oper nicht recht vereinigen. Herr Eubwig Jotmayer wich insofern von früheren Darstellern des Wolfram ab, als sein männlich kräftig gefärbtes Organ eine zu große Weichheit des musikalischen Partes ausschloß. Es gereicht dies der Wirkung jedenfalls nicht zum Nachtheil, denn es erscheint unangemessen, daß der ritterliche Wolfram, welchen der Komponist ohnehin schon etwas sentimental gezeichnet hat, säuselt und seufzt wie ein blaffer, mond-süchtiger Liebhaber. Sagte uns die mehr körnige Grundfärbung zu

nicht weniger das durch Kraft und Umfang ungewöhnliche Material der Stimme, so war der Wunsch um so lebendiger, dasselbe richtiger und kunstgerechter verwendet zu hören. Das heftige Hervorklopfen der Zöne möge Herr J. znnächst vermeiden, welches bei ihm oft den natürlichen Fluss der Cantilene unterbricht. Seine Mittel sind vorzüglich, unterstütz auch durch eine für Rollenrollen sehr geeignete Persönlichkeit. — Die Oper machte auch durch die liberale Ausstattung, mit welcher sich Herr Director V'Arronge vor zwei Jahren in glänzender Weise bei uns einfuhrte, wieder einen sehr günstigen Eindruck. Markull.

Lokales und Provinzielles.

Es wird unsere Leser interessieren, aus dem „Deutschen Kunstblatte“ nachstehendes Urtheil des berühmten Kunst-Kritikers F. Kugler über die neueste Lieferung der Radirungen Danziger alterthümlicher Kunstdenkmäler des Prof. Schulz zu hören:

Danzig und seine Bauwerke in malerischen Original-Radirungen mit geometrischen Details und Text von Joh. Carl Schulz, Kgl. Preuß. Professor u. Danzig im Selbstverlage des Autors. (Zweite Lieferung der zweiten Folge, 6 Tafeln und 1 Textblatt in Groß-Fol.)

Wir wissen nicht, was bei diesem rastlos fortschreitenden Unternehmen lebhafter anzieht, das alterthümliche und malerische Interesse der Gegenstände, das sich bei jedem Blatte in neuer und eigenthümlicher Weise geltend macht, oder das künstlerische Darstellungsmittel, die edle Technik der Radirung, welche der Herausgeber so meisterlich handhabt und die ihn, wie es uns scheint, bei jedem neuen Erscheinen an fester, klarer, harmonisch kraftvoller Wirkung zu neuen Erfolgen führt. Jedenfalls legt er mit diesem Werke nicht bloß den Denkmälern seiner Vaterstadt, die nicht bleiben, wie sie waren und wie sie sind, und in deren Darstellung er so manche schätzbare Stücke, welche im Laufe seiner künstlerischen Thätigkeit schon verschwunden sind, der Erinnerung aufbewahrt, sondern auch seiner eignen Kunst ein höchst ehrenvolles Denkmal. — Der mittelalterlichen Epoche Danzigs ist diesmal die geringere Zahl von Blättern gewidmet. Ein malerisches Blatt führt uns die Kabaunen-Insel mit ihren alten Weiden, mit der dahinter hervorragenden Großen Mühle, mit der Thurmsfacade der Katharinenkirche, mit alten Giebelhäusern und der Staffage slavischen Volkes vor. Ein zweites Blatt hat kleine Ansichten sammt einigen Details: eine vollständige Ansicht der Großen Mühle, die aus der Zeit des deutschen Ordens herrührt, das gegenüberliegende Müller-Gewerkshaus in luftigem Barockstyl, eine Außenansicht der Kirche des Brigitten-Klosters aus der Zeit um den Beginn des 15. Jahrhunderts, und eine Innenansicht des neuerlich zerstörten Sommer-Refectoriums dieses Klosters, das durch seine weite Kellervölbung über kurzen achteckigen Pfeilern den merkwürdigsten Eindruck hervorbringt. — Die übrigen Blätter haben es mit der Epoche der modernen Architektur zu thun, aber mit der phantastisch-opulenten Behandlung derselben, die in der späteren Zeit des 15. und im 16. Jahrhundert im europäischen Norden, und namentlich auch in Danzig, so eigenthümlich bemerkenswerthe Erscheinungen zur Folge gehabt hat. In einer ungemein reizvoll behandelten Darstellung sehen wir das Rathhaus der Altstadt vor uns, eine Ansicht, der das prächtige Portal desselben Gebäudes zur wirksamen Einrahmung dient. Es ist ein Sichelbau mit Sandsteindetails vom Jahre 1587, im Ganzen schlicht, doch durch die Dachbrüstung, Dachröcher, Thürmchen und Thürme, sowie durch die Dekoration des Portals zur stattlichen Wirkung durchgebildet. Ein Gebäude verwandten Styles ist das alte Zeughaus vom J. 1605, von dessen Giebelseiten zwei Darstellungen, beide auf einem Blatte, gegeben werden. Hier entfaltet sich dieselbe Behandlungsweise zu großem Reichthum, besonders an den Giebeln und Treppenthürmen, die sich in allerlei gebrochenen Linien in die Lüfte emporgipfeln und mit phantastischen cartouchenartig gerollten Ornamenten bedeckt sind. Sculpturen, reichliche Vergoldung, verwunderliche, mächtig vorspringende Wasserspeier von vergoldetem Kupfer, (welche die Neuzeit einzuziehen für nötig befunden hat, obgleich dem Wasser auch ohne ihre Beseitigung ein für den Straßenverkehr minder beforglicher Abfluß zu geben gewesen wäre), tragen zur Erhöhung des glänzenden, seltzam überraschenden und doch in sich so innigen Eindruckes, dem eines stolzen und kühnen Behagens, wesentlich bei. Der Herausgeber, der über die Texterklärung jeder einzelnen Tafel ein dichterisches Motto setzt, hat für das Zeughaus einem jüngst erschienenen Buche folgende Verse entnommen:

Und als sie den Koran studirt,
Sah sie, wie schief der Prophet citirt;
Sie hätten es säuberlicher gemacht, —
Nur keinen Koran zu Stande gebracht.

Er hat hiemit vielleicht sagen wollen, daß, um in der Architektur eine positive Wirkung, ein charaktervolles, auch künftige Tage mit Ernst und Schauer berührendes Gepräge zu erreichen, doch noch etwas Andres nöthig thue als gothische oder gothische Stylübungen. Für den Urheber dieser Gebäude rath er auf Antony van Obbergen aus Mecheln, der während der Jahre 1594—1601 als Stadtbaumeister von Danzig genannt wird; es scheint im hohen Grade wünschenswerth, hierüber einen gesicherten Aufschluß zu schaffen, da die moderne Architekturgeschichte diesseits der Alpen überall noch so wenig aufgeheilt ist und beide Gebäude gewiß zu ihren ansehnlicheren Denkmälern gehören. Die Forscher der Danziger Lokalgeschichte wollen diesem Wunsche ein geneigtes Ohr schenken! — Ein fünftes Blatt giebt drei Facaden von Wohnhäusern der Langgasse mit ebenfalls reicher Ausstattung und mit dem (zum Theil wiederum verschwundenen) Schmucke ihrer stattlichen „Beischläge.“ Jedes Haus ist nur drei Fenster breit; das eine, ohne Datum, in einem merkwürdig rein behandelten Renaissancestyl; das zweite vom J. 1619, dem Charakter der oben genannten öffentlichen Gebäude sich annähernd; das dritte aus dem vorigen Jahrhundert. Auch in dieser ansehnlich großen Radirung haben wir die glückliche Gesamthatung besonders hervorzuheben. — Das letzte Blatt endlich zeigt die ebenfalls

dem 17. Jahrhundert angehörige innere Ausstattung der Flur eines Bürgerhauses, die bis zum vorigen Jahre noch unberührt erhalten war, seitdem aber, für mäßiges gutes Geld, nach Polen ausgewandert ist: die Wände völlig mit holländischen glasierten Kiesen, die Decke mit reicher Gypsstuccatur bedeckt; große Kuchbaumschränke zu den Seiten und im Grunde, überaus malerisch, ein Treppenhau von Eichenholz, von römischen Kriegerstatuen bemacht, in gemüthliche Hinterzimmer sich öffnend und seitwärts durch die zierlichste Wendeltreppe nach den oberen Räumen führend; ein Ganzes von lebendigstem malerischem und culturgeschichtlichem Reize, dem der Herausgeber auch, wie durch die frische Behandlung des Blattes, so zugleich durch eine treffliche kleine Rococo-Staffage seine Huldigung dargebracht hat.

— 21. Oct. [Cholera-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 7, gestorben 4; vom Militair erkrankt 2, gestorben keiner. — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 260 Erkrankungen, darunter 155 Sterbefälle und vom Militair 101 Erkrankungen, darunter 26 Sterbefälle amtlich gemeldet.

— Im Monat Sept. d. J. waren in den 12 Städten der Provinz Preußen die durchschnittlichen Marktpreise nach Scheffeln und Silbergroschen für

	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Kartoffeln
	87	49 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$	31 $\frac{1}{2}$	20 $\frac{1}{2}$
und zwar in					
Königsberg	92 $\frac{3}{4}$	53 $\frac{6}{8}$	56 $\frac{7}{8}$	35 $\frac{6}{8}$	26 $\frac{4}{8}$
Elst	82 $\frac{9}{8}$	51 $\frac{8}{8}$	45 $\frac{10}{8}$	31 $\frac{2}{8}$	18 $\frac{11}{8}$
Insterburg	82 $\frac{1}{2}$	50	51 $\frac{1}{2}$	31 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$
Braunsberg	92 $\frac{3}{4}$	45 $\frac{5}{8}$	46 $\frac{1}{2}$	33 $\frac{3}{8}$	21 $\frac{3}{8}$
Rastenburg	85 $\frac{4}{8}$	47 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$	37 $\frac{5}{8}$	18 $\frac{1}{2}$
Reidenburg	85	43 $\frac{9}{8}$	35	25	17
Danzig	87 $\frac{6}{8}$	54	54	34	24
Elbing	82 $\frac{6}{8}$	52	51 $\frac{6}{8}$	30 $\frac{6}{8}$	22 $\frac{6}{8}$
König	—	48 $\frac{9}{8}$	40	31 $\frac{4}{8}$	17 $\frac{11}{8}$
Graudenz	91 $\frac{1}{8}$	50 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{3}{8}$	30 $\frac{5}{8}$	24 $\frac{10}{8}$
Kulm	92 $\frac{6}{8}$	49 $\frac{1}{2}$	48	32	20
Thorn	83 $\frac{8}{8}$	50	49 $\frac{5}{8}$	31 $\frac{5}{8}$	20 $\frac{1}{2}$

Königsberg. Der Mangel an Candidaten des höheren Schulamts macht sich immer mehr bemerkbar. Rektor- und Lehrerstellen in den kleineren Städten sind fortwährend vakant, und die Schulpatrone erlassen wiederholt vergebliche Aufforderungen zu Meldungen.

Aus Thorn wird geklagt, daß dort die russische Talgzufuhr ausbleibt; der Artikel geht nach Wien, weil auf diesem Markte die Preise besser retiren. Dagegen kommen noch immer große Quantitäten Holz und Getreide aus Polen an, und überdies ein Artikel, der seit Menschengedenken nicht von dort ausgeführt worden: aus Warschau sind nämlich bereits 25,000 Ctr. Spiritus durch Thorn nach Hamburg gegangen. Die Jesuitenpatres sollen auf ihren Missionsreisen in Polen so bedeutsame Erfolge in der Mäßigkeitssache erzielt haben, daß Krüge, die sonst eine ansehnliche Pacht einbrachten, jetzt kaum einen Pächter für den vierten Theil der früheren Pacht finden.

Warschau, 16. Oct. Der Administrationsrath hat den Fluß Püsch in seinem ganzen Lauf von da, wo derselbe aus Preußen in das Königreich Polen eintritt, bis zu seiner Einmündung in den Narew für schiffbar erklärt; demnach dürfen fortan an demselben keine Bauten mehr ohne Erlaubniß der Regierung unternommen werden.

B e r i c h t e s.

** [Seltsames Naturspiel.] Im Obenfrauenauer Forste im bairischen Walde ist ein Rehbock mit drei Augen geschossen worden. Das dritte Auge, unter dem rechten gewöhnlichen, war von außen vollkommen ausgebildet, nur der Augapfel war von etwas anderer Farbe als die anderen und läßt schließen, daß das Thier nicht aus ihm gesehen haben mag.

Meteorologische Beobachtungen.

Debr	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecksilb. in Reaumur	Thermometer der Glatte in Reaumur	Thermometer im Breiten in Reaumur	Wind und Wetter.
21	8	28" 1,24"	+ 7,7	+ 7,5	+ 7,2	Südl. still, bewölkt.
	12	28" 1,18"	11,3	10,6	10,9	do. do., Klares schönes Wetter.
	4	28" 0,58"	14,2	13,8	12,8	do. do. do.

Börsenverkäufe zu Danzig am 21. Octbr.:
34 $\frac{1}{2}$ Last Weizen: 134pf. fl. 567 $\frac{1}{2}$ —570, 133pf. fl. 535, 125pf. fl. 435—fl. (?); 22 Last Roggen: 131pf. fl. 327, 128pf. fl. (?); 20 $\frac{1}{2}$ Last Gerste: 113—14pf. fl. 306; 113pf. fl. 294, 110—11pf. fl. (?); 9 Last Rüben fl. 690; 28 $\frac{1}{2}$ Last w. Erbsen fl. 420—fl. (?).

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 17. bis incl. 20. Octbr.:
 143 1/2 Last Weizen, 145 1/2 Last Roggen, 16 Last Rübsen, 49 Last eich. Bohlen, 60 St. eich. Holz, 2172 St. sichten Holz.
 Wasserstand 9".

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen in Danzig am 20. October:
 F. Rosenwoldt, Ekerner, v. Stavanger, mit Herringen.
 Gesehelt:

R. Armstrang, Dampfsch. Lady Seale, n. London; A. Tap, Maria Beerta, n. Antwerpen; G. Mielordt, Dampfsch. Ottomin, n. Hull; P. Spiegelberg, Carl, n. Grimsby; J. Stuard, le Travail, n. St. Brieux; C. Ramm, Brutus, n. Stettin; G. Braun, Carl Albert, n. Colberg; W. Slinger, Gefina, n. Bordeaux und H. Janssen, Friedrich Wilh., n. Belfast, mit Holz u. Getreide.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 20. Octbr. 1857.

	St. Brief	Geld		St. Brief	Geld
Pr. Frelw. Anleihe	4 1/2	98 1/2	Pfönsche Pfandbr.	4	—
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	99	Pfönsche do.	3 1/2	83 3/4
do. v. 1852	4 1/2	99	Westpr. do.	3 1/2	78 1/2
do. v. 1854	4 1/2	99	Pomm. Rentenbr.	4	89 3/4
do. v. 1855	4 1/2	99	Pfönsche Rentenbr.	4	88 3/4
do. v. 1856	4 1/2	99	Preussische do.	4	89 1/2
do. v. 1853	4	93 1/2	Pr. Bl.-Anth.-Sch.	—	147 1/2
St.-Schuldscheine	3 1/2	82 1/2	Friedrichsd'or	—	13 7/8
Pr.-Sch. d. Seehdt.	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10 1/2
Präm.-Anl. v. 1855	3 1/2	108 1/2	Pöln. Schatz-Oblig.	4	82 1/2
Dtpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	do. Cert. L. A.	5	—
Pomm. do.	3 1/2	—	do. Pfdb. i. S. u. R.	4	90
			do. Part. 500 Fl.	4	86

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Unruh a. Tillwalde und v. Kawerzinski a. Sarnowien. Hr. Rentier v. Kawerzinski a. Graubenz. Hr. Hofbesitzer Arnold a. Osterwieh. Hr. Schäferrei-Director Schmidt a. Dtschag. Die Hrn. Kaufleute Thiem a. Plauen u. Uhle a. Leipzig. Der See-Cadet der Fregatte Thetis Hr. Francke. Mad. Kag a. Marienburg. Fräul. Conheim a. Stalupönen.

Hotel de Berlin:

Hr. Dr. v. Müller a. Halle. Hr. Orgelbauer Neubauer a. Halberstadt. Die Hrn. Inspector Wichert u. Görke a. Culm.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rentant Kaufmann a. Spandow. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Harting a. Gumbinnen und Manns a. Graubenz. Die Hrn. Kaufleute Gabriel a. Elbing, Rauffmann a. Pr. Stargard u. Henkel aus Hamburg.

Deutsches Haus:

Hr. Instrumentenmacher Fink a. Königsberg.

Reichhold's Hotel.

Hr. Pfarrer Dr. Gebser n. Gattin a. Dirschau. Frau Superintendent Pohl n. Frk. Tochter a. Stübblau. Hr. Uhrmacher Guldensberg a. Berlin. Hr. Möbelhändler Schmidt a. Culm.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Weiß a. Stolp. Hr. Kaufmann Braun a. Graubenz. Hr. Dr. phil. Martini a. Wollenthal. Hr. Gutsbesitzer Ragge a. Pr. Holland.

Hotel d'Oliwa:

Hr. Gutsbesitzer Kaiser a. Goshin. Die Hrn. Kaufleute Reizke a. Königsberg und Hochschulz a. Berlin. Frau Bauinspector Märker a. Culm.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Gebr. Munter a. Sorzno.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 22. Octbr. (1. Abonnement Nr. 17.) **Marie**, oder: **Die Regimentstochter**. Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen von G. Sollmick. Musik von Donizetti.

Freitag, den 23. Octbr. (1. Abonnement Nr. 18.) **Belisar**. Große heroische Oper in 4 Abtheilungen, nach dem Italienischen des Salvatore Camerano. Musik von Donizetti. 1. Abth.: Der Triumph; 2. Abth.: Das Urtheil; 3. Abth.: Das Exil; 4. Abth.: Der Tod.
E. Th. L'Arronge.

Martini-Messe zu Frankfurt a/D.

In der bevorstehenden Martini-Messe beginnt:

Das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 7. November cr.,
 der Meßbuden-Bau und Engros-Verkauf am 9. November cr.,
 das Auspacken der Waaren in den Buden und
 der Detail-Verkauf am 10. November cr.,
 von 6 Uhr Morgens an.

Eingeläutet wird die Martini-Messe am 16. November cr.
Frankfurt a/D., den 3. October 1857.

Der Magistrat.

Verwaltung der Meß-Angelegenheiten.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopengasse No. 19, ist eingegangen:
Platdutsche Volks-Kalender
 für 1858. Herausgegeben von Fr. Dörr. Mit 8 Holzschnitten.
 Preis: eleg. geh. 10 Sgr.
 Berlin, Verlag der Expedition von Steffens Volkskalender.

Bekanntmachung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Oberamtmanns **Sildebrand**, früheren Besitzers von Dubsnitten, sollen am **Mittwoch, den 28. October cr.,**
von Vormittags 10 Uhr ab,
 hieselbst auf dem Hofe des Hauses Innern Mühlenamm No. folgende Gegenstände, als
2 Wagenpferde aus dem Gilgodischer Gestüt, 2 echte Ponnys, Hengst und Stute, 4 und 5 Jahr alt, 2 Kühe der Harzer Rasse,
 so wie verschiedene **Wagen und Geschirre** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Elbing, den 16. October 1857.

Dobratz,
 Auctions-Commissarius.

Schiffs-Auction.

Das im Jahre 1848 hier von Eichenholz neu erbaut mit einem neuen Münz-Metall-Boden versehene 202 Normallin große Barkschiff

„Speculant“

soll für Rechnung der Rhederei
Mittwoch, den 28. October cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
 im Comtoir des Unterzeichneten in öffentlicher Auction gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Das Schiff liegt gegenwärtig hier und kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Dasselbe ist im vorigen Jahre neu verzimmert und mit einem neuen Münz-Metall-Boden beschlagen und noch auf 2 Jahre 5 SA 1. 1. bei der Vertheilung classificirt.

Das Inventarium ist im besten Zustande und vollständig.

Nähere Auskunft ertheilt

Robt. Kleyenstüber,

vereidigter Schiffsmäkler u. Abrechner.

Königsberg, October 1857.

Offene Agentur.

Für einen überall gangbaren Artikel, welcher **33 1/3 pCt.** rein Gewinn abwirft und in Kurz- und Galanteriewaaren-Handlungen passt, werden Commissions-Niederlagen gesucht. Das Nähere unter **A. R. & Co.** franco poste restante Halle a. S.

Frischen Astrachaner Caviar

empfiehlt die Weinhandlung von

J. F. Reuter.